

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1985)

Artikel: Das Gwattmösli bei Thun
Autor: Kröpfli, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gwattmösli bei Thun

1. Lage und Rettungsaktion

Als «Mösli» wird von alters her das flache Wiesland hinter dem Bahnhof Gwatt unterhalb des Strättlihügelzuges bezeichnet. Im bewaldeten Moränenhügel des Strättligwaldes entspringen mehrere Quellen und fliessen als grössere oder kleinere Rinnsale und Sickerwässer hangabwärts in das flache Wiesland hinaus. Weil zügige Abflussmöglichkeiten fehlen und teilweise zusätzlich durch den Eisenbahndamm eingeschränkt wurden, führten diese Wasserzuflüsse allmählich zur Versumpfung des Wieslandes, zur Bildung des «Mösli». So entstandene Möser und Riedmatten waren für die Landwirtschaft noch bis vor wenigen Jahrzehnten von Bedeutung, konnte doch nebst etwas Viehfutter vor allem Streue für den Stall gewonnen werden. Diese Nutzung war in den meisten Fällen auch gleichzeitig die notwendige und genügende Pflege solcher Feuchtgebiete. Die Intensivierung und vor allem Mechanisierung der Landwirtschaft führte jedoch dazu, dass solche Gebiete mehr und mehr an Interesse verloren.

Man gab die Bewirtschaftung auf, und damit entfiel auch die notwendige Pflege. Auf diese Weise sind bekanntlich viele und früher schöne und wertvolle Feuchtgebiete mit der Zeit mit Sträuchern und Bäumen eingewachsen und «verlandet», oder sie sind häufig auch zu Aushub- und Kehrlichtdeponien umfunktioniert worden, weil sie «wertloses» Land darstellten. Eine ähnliche Entwicklung machte auch das Mösli im Gwatt mit. Das «wertlose» Sumpfland wurde von der Stadt Thun zu einem relativ bescheidenen Preis angekauft mit der Absicht, das Areal durch Überdeckung mit Bauschutt- und Aushubmaterial trockenzulegen. Die Stadt Thun schickte sich zu dieser Zeit nämlich an, nach 1949 – ein Vierteljahrhundert später – wieder eine KABA (Kantonal-Bernische Ausstellung) zu organisieren, wenn möglich noch glanzvoller als die erste. Als Ausstellungsgelände wurde das Bonstetten-Areal vorgesehen. Das Gwattmösli wurde als Parkfläche geplant, und die Trockenlegung wurde ohne Verzug in Angriff genommen.

Die reiche Tier- und Pflanzenwelt im Mösli wurde durch die Überschüttung arg dezimiert und bis auf kleine Reststandorte entlang dem Waldrand zurückgedrängt. Die Nutzung des überschütteten Areals als Parkfläche hat dann nie stattgefunden, weil, wie bekannt, aus verschiedenen Gründen auf die Durchführung der KABA verzichtet wurde.

Im Zuge der Ortsplanung der Stadt Thun wurde in der Folge der grösste Teil des überschütteten Gebietes der Industriezone zugeordnet. Der Bauabstandsstreifen vor dem Wald wurde als Zone S mit besonderen und einschränkenden Nutzungsvorschriften behandelt. Das ganze Areal wurde von der Stadt wieder verkauft, und es siedelten sich in der Zwischenzeit mehrere Industrieunternehmen an. Die Überschüttung wurde von den neuen Besitzern teilweise noch fortgesetzt. Vorübergehend zog die Stadt Thun in Erwägung, eine Zufahrtsstrasse in das Gebiet des Strättlihügels entlang dem Waldrand zu bauen. Dieses Projekt wurde glücklicherweise wieder fallen gelassen, nicht zuletzt weil der feuchte Baugrund Anlass zu Bedenken technischer Art gab und weil sich mehr und mehr Stimmen für eine Erhaltung der allerletzten Reste des Feuchtgebietes bemerkbar machten. Die Natur selbst gab dazu den Fingerzeig: zwar hat man im Zusammenhang mit der Überschüttung und Trockenlegung vor dem Waldrand eine Entwässerungsleitung gebaut. Aber diese konnte das Hangwasser nur teilweise abführen. Ein wesentlicher Teil des Wassers blieb zurück und bildete mehrere Tümpel. In und um diese kleinen Wasserflächen hat sich in einer Art Selbsterhaltungstrieb die vorher arg dezimierte Tier- und Pflanzenwelt wieder erstaunlich gut entwickelt. Im Zeichen des steigenden Umweltbewusstseins wurden deshalb die Stimmen für eine Rettung und Erhaltung des einstigen Gwattmösli immer deutlicher hörbar. Nebst Naturschützern wünschten auch Lehrer und weitere Kreise Massnahmen zur Rettung des Restbiotops. Der Naturschutzverband des Kantons Bern (NVB) schaltete sich ein, und es kamen Gespräche zwischen der Stadt Thun, dem kantonalen Naturschutzinspektorat, dem NVB mit seiner Ortsgruppe Naturschutzverein Thun und Umgebung und dem Eigentümer des Industrielandes, der Firma Frutiger Söhne AG, Bauunternehmung, Thun, zustande. Der Schutzgedanke fiel dabei überall auf fruchtbaren Boden. Selbst die Besitzerfirma förderte das Vorhaben in dem Sinne, als sie bereit war, den schutzwürdigen Streifen Land entlang dem Wald zu einem weit unter dem Verkehrswert und den kalkulierten Eigenkosten liegenden Kaufpreis von Fr. 30.– pro m² abzutreten.

Immerhin aber erwuchs daraus den Naturschutzkreisen die grosse Aufgabe, für den Kauf Geldmittel von über Fr. 200 000.– zusammenbringen zu müssen! Aber die Schutzwürdigkeit dieses Biotops und das aktuelle Motto vom «Naturschutz in der Gemeinde» wurden so hoch beurteilt, dass man sich dieser Aufgabe gern unterzog. Und wie wir heute wissen: Der Erfolg war beeindruckend, der NVB konnte ein Areal von 6585 m² Industrieland durch Kauf als wertvolles Naturobjekt sicherstellen; das Gwattmösli wird in einem rund 30 m breiten Streifen vor dem Wald erhalten bleiben.

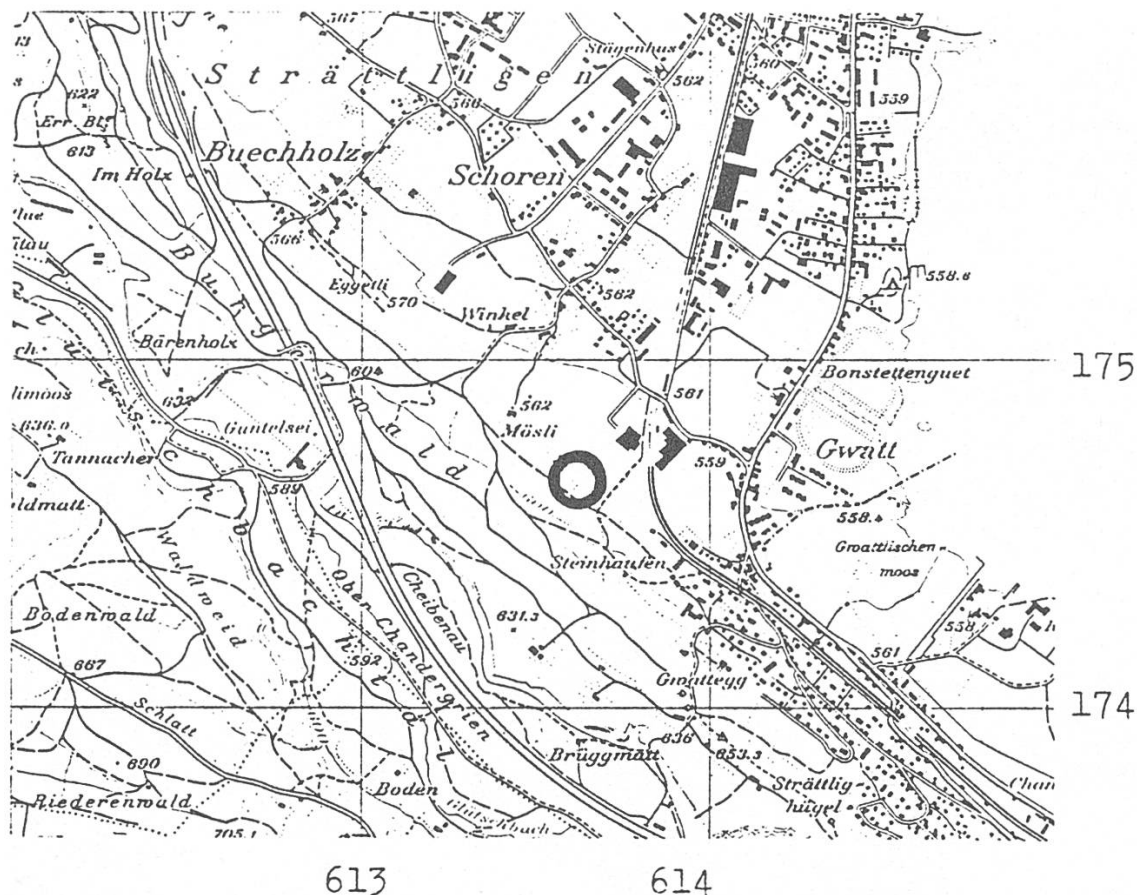
Für die Finanzierung des Kaufpreises haben sich die Schulen der Stadt Thun besonders angestrengt. Das Ziel, «jede Schulklasse kauft symbolisch einen m² vom Gwattmösli», wurde dabei weit übertroffen. Durch verschiedenste Aktionen haben die Klassen zusammen deutlich über Fr. 20 000.– zusammengetragen und damit einen wertvollen Beitrag zur Rettung geleistet. Verschiedene Institutionen haben den Kauf durch namhafte Beiträge unterstützt, wie folgende Übersicht über die Zusammensetzung des Kaufpreises zeigt:

Beitrag der Stadt Thun	Fr. 50 000.–
Beitrag der SEVA	Fr. 30 000.–
Beitrag Uferschutzverband Thuner-/Brienzersee	Fr. 30 000.–
Beitrag Brunette-Stiftung für Naturschutz	Fr. 30 000.–
Beitrag Schweiz. Bund für Naturschutz	Fr. 25 000.–
Sammlungsaktionen Naturschutzverein Thun	Fr. 41 000.–

Das letztgenannte Sammelkonto des Naturschutzvereins weist nach Begleichung des Kaufpreises immer noch einen Stand von rund Fr. 5000.– aus.

2. Das biologische Inventar des Gwattmösli

Wie bereits erwähnt, weist das Gwattmösli eine für die geringe Ausdehnung des Areals erstaunliche Artenvielfalt auf. Es kommen mit dem dazugehörenden Waldsaum auf kleinstem Raum verschiedenartige und reichhaltige Pflanzengesellschaften vor. Nebst üppigen Rohrkolbenbeständen gedeihen auch seltene, hochspezialisierte Pflanzen, die auf nähr-



Kartenausschnitt 1:25 000, reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 7. II. 1985.

stoffarmes Wasser angewiesen sind. Im Wasser konnten 15 verschiedene Pflanzenarten bestimmt werden, darunter einige recht seltene, wie der Teichenzian, der Tannenwedel und verschiedene Laichkräuter. Weitere 29 verschiedene Arten haben sich im Bereich der flachen Tümpel und im Hangried angesiedelt. Da neben feuchten Stellen auch ganz trockene Teilflächen vorhanden sind, zeigt sich auch hier eine für trockene Plätze typische Pflanzenwelt. Im Waldsaum lassen sich 15 verschiedene Baum- und Straucharten und über 20 Kräuter und Gräser nachweisen. Insgesamt ergab das Pflanzeninventar eine Artenzahl von über 150!

Aber auch die Tierwelt ist beeindruckend. Die Verzahnung von offenen Wasserflächen mit Trockenstandorten, Hangried und Waldrand wirkt sich sehr günstig aus, es sind gute Lebensbedingungen für verschiedenste Ansprüche vorhanden. Imposant ist insbesondere das Inventar von 24 hier festgestellten Libellenarten (5 Klein- und 19 Grosslibellen). Unter

diesen stark im Rückgang begriffenen Insekten sind 9 Arten, die nur noch selten anzutreffen sind. Das relativ kleine Gwattmösli kann damit als eines der artenreichsten Libellengewässer im Kanton Bern bezeichnet werden.

Auch die Zahl der Amphibien ist beachtlich, benützen doch 6 verschiedene Froscharten die Tümpel als Laichplätze. Darunter am häufigsten der Wasserfrosch, der im Frühling durch seine Konzerte besonders auffällt!

Die aufgenommenen Inventare zeigen im einzelnen:

Pflanzen (Inventaraufnahme von Dr. G. Wagner im Juni 1983)

a) Pflanzen im Wasser

Chara spec. – Armleuchteralge
Potamogeton densus – Dichtblättriges Laichkraut
Potamogeton pectinatus – Kammförmiges Laichkraut
Nymphoides orbiculata – Teichenzian!
Lemna minor – Kleine Wasserlinse
Phragmites communis – Schilf
Typha latifolia – Breitblättriger Rohrkolben
Phalaris arundinaceus – Rohrglanzgras
Glyceria spec. – Süssgras
Alisma Plantago-aquatica – Gemeiner Froschlöffel
Sparganium ramosum – Ästiger Igelkolben
Carex acutiformis – Sumpfsegge
Scirpus silvaticus – Waldbinse
Eleocharis palustris – Sumpfbirse
Hippuris vulgaris – Tannenwedel

b) Pflanzen in den Feuchtgebieten ausserhalb des Wassers (inkl. Hangried)

Eleocharis palustris – Sumpfbirse
Carex acutiformis – Sumpfsegge
Carex flava – Gelbe Segge
Carex remota – Lockerährlige Segge
Carex flacca – Schlaffe Segge
Carex hirta – Behaarte Segge
Juncus inflexus – Blaugrüne Simse
Juncus effusus – Flattrige Simse
Juncus articulatus – Glänzendfrüchtige Simse, Gegliederte Simse
Juncus bufonius – Krötensimse
Equisetum arvense – Ackerschachtelhalm
Equisetum maximum – Riesenschachtelhalm

Equisetum palustre – Sumpfschachtelhalm
 Salix caprea – Salweide
 Salix purpurea – Purpurweide
 Alnus incana – Grauerle
 Veronica Beccabunga – Bachbungen-Ehrenpreis, Bachbunge
 Filipendula Ulmaria – Moor-, Spierstaude
 Valeriana officinalis – Gebräuchlicher Baldrian
 Valeriana dioica – Zweihäusiger Baldrian
 Crepis paludosa – Sumpfpippau
 Cirsium oleraceum – Kohldistel
 Epilobium hirsutum – Zottiges Weidenröschen
 Epilobium palustre – Sumpfweidenröschen
 Angelica silvestris – Brustwurz
 Potentilla erecta – Tormentill, Blutwurz
 Lythrum Salicaria – Blutweiderich
 Mentha aquatica – Wasserrminze
 Geum rivale – Bachnelkenwurz
 Lysimachia Nummularia – Pfennigkraut, Münzweiderich
 Lysimachia vulgaris – Gilbweiderich
 Vicia cracca – Vogelwicke
 Agrostis alba – Fioringras
 Molinia coerulea – Pfeifengras, Besenried
 Brachypodium silvaticum – Waldzwenke

c) Pflanzen ausserhalb der Feuchtgebiete (Trockenplätze, Schuttplätze)

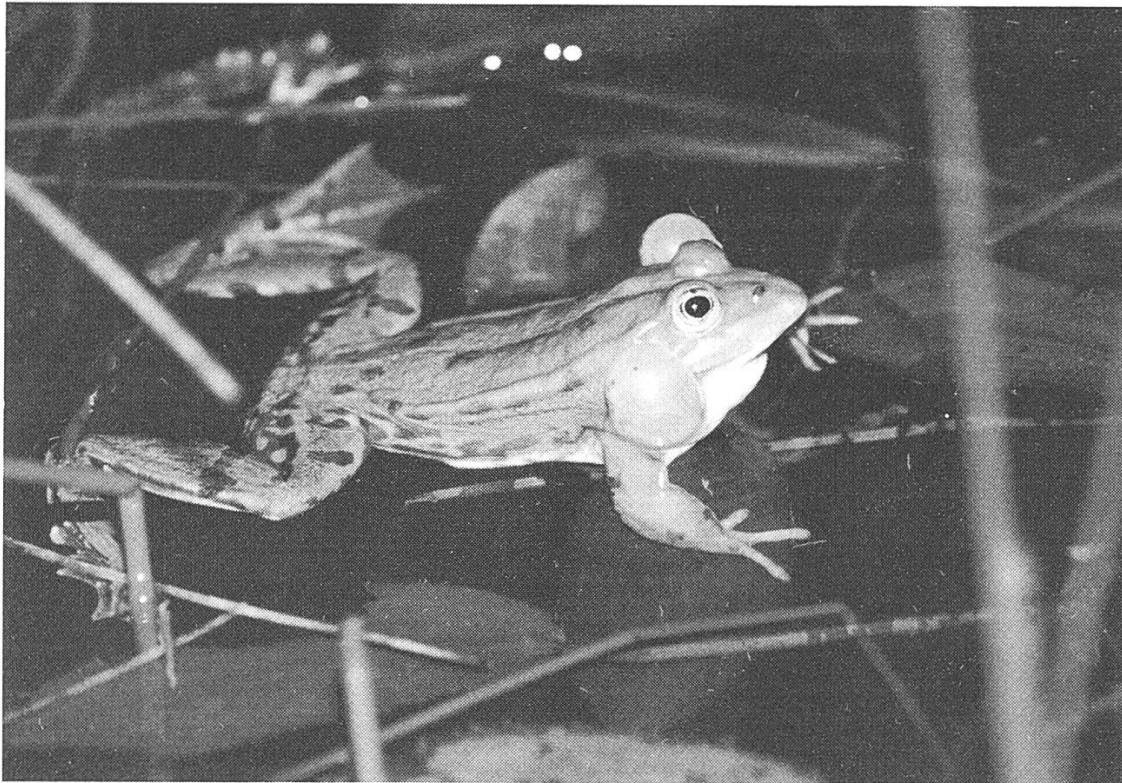
Trifolium pratense – Wiesenklees
 Trifolium repens – Weissklees
 Trifolium campestre – Gelber Ackerklee
 Melilotus albus – Weisser Honigklee
 Medicago lupulina – Hopfenklee
 Lathyrus pratensis – Wiesenplatterbse
 Geranium pyrenaicum – Pyrenäenstorchenschnabel
 Geranium Robertianum – Ruprechtskraut, Stinkender Storchenschnabel
 Oxalis stricta – Aufrechter Sauerklee
 Sinapis arvensis – Ackersenf
 Rorippa silvestris – Wilde Sumpfkresse
 Capsella Bursa-pastoris – Gemeines Hirtentäschchen
 Ranunculus acer – Scharfer Hahnenfuss
 Ranunculus repens – Kriechender Hahnenfuss
 Convolvulus sepium – Zaunwinde
 Tussilago Farfara – Huflattich
 Bellis perennis – Massliebchen
 Senecio vulgaris – Gemeines Kreuzkraut
 Leontodon hispidus – Gemeines Milchkraut
 Leontodon autumnalis – Herbstmilchkraut
 Taraxacum officinale – Löwenzahn
 Sonchus oleraceus – Gemeine Gänsedistel



Blick von Westen auf das Gwattmösli.



Seltene Grosslibelle – die gebänderte Heidelibelle (♂).



Unzählige Wasserfrösche besiedeln das Gwattmösli.



Teichenzian mit seiner auffällig leuchtenden Blüte.

Crepis capillaris – Dünnästiger Pippau
 Erigeron canadensis – Kanadisches Berufskraut
 Erigeron annuus – Feinstrahliges Berufskraut
 Glechoma hederaceum – Gundelrebe
 Prunella vulgaris – Gemeine Brunelle
 Geleopsis Tetrahit – Gemeiner Hohlzahn
 Verbena officinalis – Eisenkraut
 Hypericum perforatum – Durchlöchertes Johanniskraut
 Galium Mollugo – Gemeines Labkraut
 Rumex crispus – Krauser Ampfer
 Rumex obtusifolius – Stumpfblättriger Ampfer
 Pastinaca sativa – Pastinak
 Plantago lanceolata – Spitzwegerich
 Plantago major – Breitwegerich
 Alchemilla vulgaris – Gemeiner Frauenmantel
 Cerastium caespitosum – Gemeines Hornkraut
 Arenaria serpyllifolia – Quendelblättriges Sandkraut
 Linum catharticum – Purgier-Lein
 Chelidonium majus – Schöllkraut
 Urtica dioica – Brennessel
 Myosotis silvatica – Waldvergissmeinnicht
 Polygonum aviculare – Vogelknöterich
 Linaria minor – Kleines Leinkraut
 Veronica persica – Persischer Ehrenpreis
 Veronica arvensis – Feldehrenpreis
 Viola tricolor – Wiesen-Stiefmütterchen
 Anagallis arvensis – Ackergauchheil
 Alopecurus pratensis – Wiesenfuchsschwanz
 Phleum pratense – Wiesenlieschgras, Timotheusgras
 Holcus lanatus – Wolliges Honiggras
 Arrhenatherum elatius – Französisches Raygras, Fromental
 Avena pubescens – Flaumhafer
 Trisetum flavescens – Goldhafer
 Dactylis glomerata – Knäuelgras
 Poa trivialis – Gemeines Rispengras
 Festuca pratensis – Wiesenschwingel
 Festuca ovina – Schafschwingel
 Bromus hordeaceus – Weiche Tresse
 Agropyron repens – Kriechende Quecke
 Lolium multiflorum – Italienisches Raygras
 Lolium perenne – Englisches Raygras

d) Pflanzen am Waldrand und im Wald

1. Hochstämme

Fraxinus excelsior – Esche
 Fagus silvatica – Rotbuche, Buche
 Picea Abies – Rottanne, Fichte

2. Strauchstufe

Abies alba – Weisstanne, Tanne (nur junge Exemplare!)
Prunus Padus – Traubenkirsche
Prunus avium – Süsskirsche
Prunus spinosa – Schwarzdorn
Crataegus monogyna – Eingrifflicher Weissdorn
Ligustrum vulgare – Liguster
Corylus Avellana – Haselstrauch
Rosa spec. – Heckenrose
Viburnum Opulus – Gemeiner Schneeball
Rubus fruticosus – Wilde Brombeere
Rubus caesius – Blaue Brombeere
Hedera Helix – Epheu
Evonymus europaeus – Gemeines Pfaffenhütchen

3. Waldkräuter

Dryopteris Filix-mas – Gemeiner Wurmfarne
Athyrium Filix-femina – Gemeiner Waldfarne
Oxalis Acetosella – Gemeiner Sauerkele
Mercurialis perennis – Ausdauerndes Bingelkraut
Circaea lutetiana – Gemeines Hexenkraut
Asperula odorata – Echter Waldmeister
Galium Aparine – Klettenlabkraut
Stachys silvaticus – Waldziest
Lamium Galeobdolon – Goldnessel
Aruncus silvester – Bocksbart
Viola silvatica/Riviniana – Waldveilchen
Phyteuma spicatum – Waldrapunzel
Arum maculatum – Aronstab
Polygonatum multiflorum – Vielblütiges Salomonssiegel
Veronica officinalis – Gebräuchlicher Ehrenpreis
Primula elatior – Waldschlüsselblume
Solanum nigrum – Schwarzer Nachtschatten
Aegopodium Podagraria – Geissfuss, Baumtropfen
Prenanthes purpurea – Hasenlattich
Carex brizoides – Wald-, Seegras
Carex digitata – Gefingerte Segge
Melica nutans – Nickendes Perlgras
Poa nemoralis – Hain-Rispengras

Tierarten soweit inventarisiert (Aufnahmen von Dr. K. Grossenbacher und O. Leuthold zu verschiedenen Zeiten)

a) Libellen

Lestes sponsa – Gemeine Binsenjungfer
Ischnura elegans – Grosse Pechlibelle
Ischnura pumilio – Kleine Pechlibelle*

Coenagrion puella – Hufeisen-Azurjungfer
 Enallagma cyathigerum – Becher-, Azurjungfer
 Aeschna cyanea – Blaugrüne Mosaikjungfer
 Aeschna grandis – Braune Mosaikjungfer
 Aeschna juncea – Torf-Mosaikjungfer*
 Aeschna mixta – Herbst-Mosaikjungfer*
 Anaciaeschna isosceles – Keiljungfer*
 Anax imperator – Grosse Königslibelle
 Cordulegaster boltoni – Zweigestreifte Quelljungfer*
 Somatochlora metallica – Glänzende Smaragdlibelle
 Libellula quadrimaculata – Vierfleck
 Libellula depressa – Plattbauch
 Libellula fulva – Spitzenfleck*
 Orthetrum brunneum – Südlicher Blaupfeil*
 Orthetrum cancellatum – Grosser Blaupfeil
 Orthetrum coerulescens – Kleiner Blaupfeil*
 Sympetrum danae – Schwarze Heidelibelle
 Sympetrum sanguineum – Blutrote Heidelibelle
 Sympetrum pedemontanum – Gebänderte Heidelibelle*
 Sympetrum striolatum – Grosse Heidelibelle
 Sympetrum vulgatum – Gemeine Heidelibelle

* allgemein nicht häufige Arten

b) Amphibien

Triturus alpestris – Bergmolch
 Triturus helveticus – Fadenmolch
 Bombina variegata – Gelbbauchunke
 Bufo bufo – Erdkröte
 Rana esculenta – Wasserfrosch (hier sehr häufig)
 Rana temporaria – Grasfrosch

3. Schutzmassnahmen, Gestaltung und Unterhalt

Mit der Erhaltung und dem Schutz des Gwattmösli werden insbesondere zwei Ziele verfolgt: Erstens ist das Mösli infolge seiner beeindruckenden Artenvielfalt als solches schützenswert. Der den vielen Pflanzen- und Tierarten offensichtlich zusagende Lebensraum muss grundsätzlich erhalten werden. Zweitens ist das Gwattmösli infolge seiner Lage am Rand des Siedlungsgebietes ausgesprochen geeignet, im Sinne von «Naturschutz im Siedlungsraum» den Schulen und der Bevölkerung den Kontakt mit der Natur zu bieten. Da sich die Schulen ganz besonders um die Rettung bemüht haben, sollen sie inskünftig Gelegenheit haben, das

Gwattmösli nicht gerade als Feldlabor, wohl aber als reichhaltiges Anschauungsobjekt und für gelegentliche Beschaffung von Anschauungsmaterial für die Schulzimmer benützen und mitbetreuen zu können. Die amtliche Unterschutzstellung mit entsprechendem Beschluss durch das Naturschutzinspektorat des Kantons Bern nimmt auf diese Zielsetzungen Rücksicht. Zudem haben notwendige Gestaltungs- und spätere Unterhaltsarbeiten in gleicher Richtung zu wirken.

Die Gestaltungsarbeiten umfassen im wesentlichen vorab die Schaffung einer vergrösserten, unregelmässigen Wasserfläche im Westteil. Diese enthält eine Tiefwasserzone von 2 m Wassertiefe, Steil- und Flachufer und mehrere kleine Buchten. Dadurch sind möglichst optimale Lebensbedingungen für verschiedenste Pflanzen- und Tierarten vorhanden. Im östlichen Teil ist der Boden kieshaltiger und deutlich weniger nährstoffreich, also besser geeignet für die Schaffung neuer und die Erweiterung bestehender Flachgewässer, mit Lebensbedingungen für entsprechende Pflanzen und Tiere. Zur Regulierung des Wasserhaushalts im ganzen Biotop dient die seinerzeit gebaute Entwässerungsleitung mit einigen notwendigen Anpassungen. Entsprechend der genannten Zielsetzung ist die Begehung des Biotops grundsätzlich frei. Um möglichen Konflikten zwischen der freien Besuchsmöglichkeit und dem notwendigen Schutz zuvorzukommen, ist es aber unerlässlich, die Begehung auf bestimmte Weglein oder Stege zu kanalisieren. Ob die Hoffnung, dass auf eine Einzäunung des Biotops verzichtet werden kann, in Erfüllung geht, muss die Zukunft zeigen. Diese Hoffnung setzt Vernunft und Rücksichtnahme aller Besucher voraus.

Aus der Praxis sind viele Beispiele bekannt, wonach Biotope solcher Art ihre Zielsetzung verlieren, wenn sie nicht gepflegt werden. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass dies auch beim Gwattmösli der Fall ist. So haben sich die Rohrkolbenbestände so gut entwickelt, dass die Wasserfläche am Westrand bereits stark eingeengt wurde. Die Verlandung hätte sich in wenigen Jahren durchgesetzt. Es wird deshalb auch nach Ausführung aller vorgesehenen Gestaltungsarbeiten nötig sein, die Entwicklung im Auge zu behalten und von Zeit zu Zeit entsprechende Eingriffe vorzunehmen. Die Aufsicht über das Gwattmösli und sein Unterhalt sind deshalb in das Pflichtenheft des Naturschutzvereins Thun eingetragen. Die freiwilligen Naturschutzaufseher erhalten damit ein neues und dankbares Objekt zur Betreuung.